



EGTA-Journal

Die neue Gitarrenzeitschrift



ed. Manfred

Inhaltsverzeichnis

	Inhaltsverzeichnis	2
	Vorwort	3
	D'Addario	4
Clemens Völker	Gemeinsames Lernen und Musizieren: Leistungsklasse Gitarre	8
	„Jugend musiziert“ Sonderpreis der EGTA für Valentin und Johannes Pommée	13
Oleg Timofejew	Andrei Sychra (1773–1850): Über Leben und Werk des Patriarchen der russischen Gitarristen	14
	Impressum	30
Ulrike Merk	Angelo Gilardino - Eine intensive Begegnung mit Musik	31
	Rezensionen	35
	Notenbeilage	39
	Christian Kiefer im EGTA-Interview	42



Biografie

Clemens Völker ist Lehrkraft an der JMS und unterrichtet im Team seit 2004 die Gitarrenklassen an einem Hamburger Gymnasium. Mit der Leistungsklasse Gitarre an der JMS wurde er mehrfacher Preisträger beim deutschen Orchesterwettbewerb 2021 und leitet seit 27 Jahren das Farmsener Gitarrenensemble. An der Hochschule für Musik und Theater verantwortet er das auf zeitgenössische Musik spezialisierte Kleynjans-Ensemble (Gitarren&Schlagwerk) und die Seminare für schulpraktisches Gitarrenspiel und Gitarren-Fachdidaktik.

www.voelkermusik.de

Gemeinsames Lernen und Musizieren: Leistungsklasse Gitarre

Einleitung

Vieldimensionales gemeinsames Lernen und Musizieren ist zwar in allen Leistungsstufen möglich und sinnvoll, begegnet uns aber in dieser Kombination überwiegend in Einstiegsangeboten an Musikschulen. Laut VdM-Strukturplan ist gemeinsames Musizieren mit dem Schwerpunkt auf der Erarbeitung von Spiel- und Konzertrepertoire vorrangiges Ziel in Ensembles, Orchester- und Chorschulen; darüber hinaus sind weitere Lernfelder den Ergänzungsfächern zugeordnet.

Ein erfrischend neues Best-Practice-Beispiel für erweitertes gemeinsames Lernen und Musizieren in Mittel- und Oberstufe ist die „Leistungsklasse Gitarre“ (LK) an der „Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg“ (JMS), deren Konzept und Praxis hier beschrieben wird.

Strukturen und Rahmenbedingungen

Die Leistungsklasse Gitarre der JMS war eine lange avisierte strukturelle und inhaltliche Ergänzung im Fachbereich Gitarre, konnte 2011 nach intensiver Vorarbeit und Initiative des Autors starten und wird seither von ihm geleitet. Nach mittlerweile zehn Jahren wurde die LK im Dezember 2021 mehrfacher Preisträger beim 10. deutschen Orchesterwettbewerb und repräsentiert die JMS und den Fachbereich in zentralen Veranstaltungen z.B. in Konzertreihen (Ensemblefest, „Sommerserenade“, „junge Talente...“) oder der „Gitarrennacht des Hamburger Gitarrenforums“.

Gute Grundlagen und Rahmenbedingungen sind eine zentrale Voraussetzung für gelingende Unterrichtsformen in der Leistungsspitze, denn sie basieren auf einer ausgewogenen Leistungs-

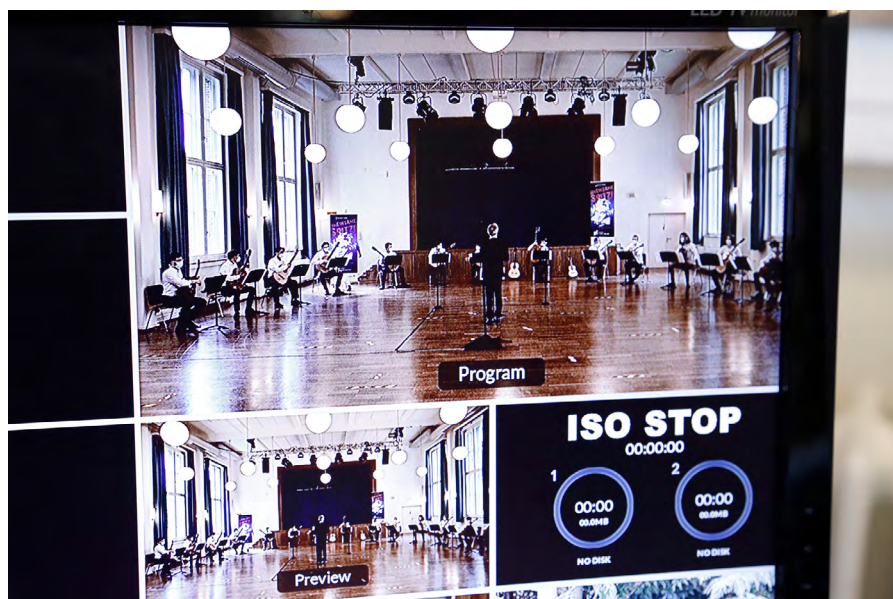
ramide, erfordern die frühe Entdeckung und Begeisterung der nachwachsenden jungen GitarristInnen und die gelingende Förderung über die Mittelstufe hinaus. Auch sind sie auf kollegiale Unterstützung angewiesen und wären ohne Teamgeist nicht dauerhaft und dynamisch in ihrer Entwicklung. Die fruchtbare Vernetzung und die zugrundeliegende Struktur des Fachbereichs „Gitarre & Zupfinstrumente“ an der JMS haben maßgeblich zum Erfolg der LK beigetragen. Eine kollegiale Arbeitsgruppe zum Thema „Leistungsförderung“ begleitet und optimiert diese positive Entwicklung und in den halbjährlichen Konferenzen des Fachbereichs wird über den aktuellen Stand der LK berichtet und diskutiert.

Die wichtigsten vernetzenden Anknüpfungspunkte ergeben sich über die Ensemblestruktur des Fachbereichs - sie umfasst Ensembles in Schulkooperationen, in den Stadtbereichen und zentrale Angebote wie die LK - sowie die jährlichen freiwilligen Stufenvorspiele, aus denen sich ein kollegialer Konsens zur differenzierten Einstufung von Spielständen entwickelt hat. Hier werden die Entwicklungen der SchülerInnen sichtbar und sie erhalten neben Infos zu Ensembles und Ergänzungsangeboten auch Empfehlungen zur Teilnahme an den Leistungs-

klassen; parallel werden auch deren Lehrkräfte kontaktiert und um Unterstützung gebeten.

Zu Nennen wären auch begleitende Fördermaßnahmen für begabte SchülerInnen der JMS. Die LK nimmt an Workshops in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater teil, wird projektbezogen von Hamburger Stiftungen unterstützt (z.B. Instrumenten-Stipendium) und ist eingebunden in fachübergreifende JMS-Projekte z.B. das „Kindersingen“ oder Musical-Produktionen. Seit einigen Jahren gibt es eine zweite vorge-schaltete LK mit niedrigerer Altersstruktur und Eingangsvoraussetzung. Beide kooperieren eng, sind inzwischen Teil einer übergeordneten Leistungsklassenstruktur an der JMS und haben diese durch ihre Vorreiterrolle geprägt.

Leistungsgemischte Ensembles nivellieren und stabilisieren sich auf einem mittleren Niveau; daher ist z.B. die „Orchesterschule“ bei den Streichinstrumenten in verschiedenen Orchesterstufen organisiert und bindet die Übergänge an spieltechnische Anforderungen. Auch die Ensemblestruktur im Fachbereich Gitarre an der JMS erreichte die Leistungsspitze erst mit der LK und festen Eingangsvoraussetzungen. Diese sind ein Spielstand ab Stufe 5 der freiwilligen Stufenvorspiele an der JMS - deren insgesamt acht Leistungsstufen sich auf den VdM-Lehrplan beziehen - oder vergleichbare Referenzen. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler kommen aus dem ganzen Hamburger Stadtgebiet, von zunehmend mehr KollegInnen und sind auch als externe TeilnehmerInnen herzlich willkommen. Sie nehmen über-



©Nena Wagner (DMiR), im Rahmen des DOW am 12.6.21

wiegend bei *Jugend Musiziert* teil und die Vorbereitungsphasen dafür werden in den Proben begleitet.

Für die Teilnahme an der LK werden die relativ günstigen Unterrichtsgebühren für ein Ensemblefach (60 min/Woche) erhoben; zusätzlich gelten Ermäßigungsregelungen bei Belegung mehrerer Fächer und niedrigem Familieneinkommen. Der feste Probenrhythmus ist 14-tägig jeweils über 2,5 Stunden; zusätzliche Termine kommen projektbezogen dazu. Das eigens für die Proben erstellte Unterrichtsmaterial zu den Technikübungen incl. praktizierter Sets und die jeweiligen Ensemblestimmen stehen den involvierten KollegInnen zur Verfügung und werden ergänzend im individuellen Gitarrenunterricht vertieft.

Inhalte

Das gemeinsame Musizieren steht wie in jeder Ensemblearbeit auch hier als verbindende Musik im Mittelpunkt, erstreckt sich aber neben der Erarbeitung des Repertoires auf deutlich mehr Bereiche. Das erweiterte Konzept des gemeinsamen Lernens beinhaltet auch

Instrumentaltechnik, Blattspiel, Ornamentik, Improvisation und Theorie. Besondere Aspekte wie Arrangement und Tonsatz, Wettbewerbsvorbereitung oder Körperarbeit bereichern einzelne Proben bzw. Arbeitsphasen und werden teilweise von externen KollegInnen angeboten.

Die *instrumentaltechnischen Arbeitsphasen* sind überwiegend im gemeinsamen Warmup und Workout enthalten und immer musikalisch definiert. Sie bleiben in alternierenden Spielformen – z.B. Solo/Tutti – abwechslungsreich und dynamisch und werden zwischen den Spielphasen ausgewertet. Beobachtungsschwerpunkte sind grundlegende Bewegungsprinzipien und individuelle Haltungen, aus denen sich jeweilige technisch-spielerische Lösungen und der persönliche Klang ergeben. Sie zeigen aus der zielführenden Praxis, wie unterschiedlich Ergonomie und Ausdrucksbewegungen den persönlichen Stil bestimmen. Großen Stellenwert hat die spürende Selbstwahrnehmung z.B. der Druckpunkte in der Greifhand, der Saitenspannung in der Anschlagshand, der Balance und Elastizität des ganzen



Körpers und der Atmung.

Inzwischen gibt es eine umfangreiche Techniksammlung, deren Übungen in den Anforderungen variabel auf die unterschiedlichen Spielniveaus angepasst werden können und teilweise als mehrstimmige Partitur unterschiedliche Spielfiguren und -techniken anbieten. Diese können durch Tempoverdopplung, Dynamikwechsel, alternative Muster in der Anschlagshand oder Artikulation variiert und damit schwieriger und komplexer werden, was in der Vorlage selbsterklärend formuliert ist und alle herausfordert, eigene Grenzen zu erfahren und zu überschreiten. Hier wird die Freude an Virtuosität durch Loslassen geweckt und bildet einen fließenden Übergang zur Improvisation im Ensemble. In jeder Probe wird ein Programm daraus erarbeitet, das rechte und linke Hand und deren Koordination thematisiert. Das sind z.B. Kurzscales mit Tonrepetitionen und wechselnder Artikulation, oder Bindeübungen, die zu Verzierungsfiguren geführt werden oder sich mit Akkordbegleitung zum immer schneller werdenden „Csardas“ steigern. Arpeggien münden über beschleunigende Leersai-

tenmuster in eine Kurzfassung der ersten Etüde von Heitor Villa-Lobos oder werden im bekannten Allegro von Giuliani in den Zerlegungsmustern variiert, womit dieses spielerisch verändertes Stück als Unisono-Variante ungeahntes Volumen erreicht. Maßgeschneiderte Übungspartituren zu anspruchsvollen Repertoirestücken z.B. dem „Boccherini-Fandango“ trainieren die enthaltenen Rasgueado-Schlagtechniken über secco-artikulierten „Kastagnetten-Arpeggios“ und wiederkehrenden Verzierungsfiguren. Der bulgarische 7/8 Tanz „Jamparale“ erfordert als etüdenhaftes Spielstück mit seiner orientalischen Skala ungewohnte 3-4 Fingersätze in der Greifhand und entfaltet mit steigenden Tempi sukzessive seinen Balkan-Groove. Viele Übungen sind mit der Zeit ritualisiert und werden ohne Noten ausgeführt, was erheblich die Kommunikation untereinander verbessert. Das freie Spielen und Variieren steigert Dynamik und Spielfreude und etabliert zirkuläres Üben mit wechselndem Aufmerksamkeitsfokus.

Das Blattspieltraining findet im Anspielen unbekannter Repertoirestücke statt und wird durch Übungen mit didaktischer Orientierung (z.B. Lagen-spiel, b-Tonarten, Rhythmuslesen) ergänzt, die auch auf die erforderlichen Blattspielaufgaben der Stufen-vorspiele abgestimmt sind. Erarbeitet werden differenzierende Strategien im Umgang mit unbekanntem Notentext z.B. das erleichternde Spielen nur einer Stimme in mehrstimmigen Passagen, die Oktavierung von Melodiestimmen als fortgeschrittene Differenzierungsaufgabe in der Weihnachtsmusik oder die rhythmische Vereinfachung beim temporären Ignorieren notierter Haltebögen. Wenn möglich kommen Partituren zum Einsatz, die Stimmwechsel bei Wiederholungen und das Spielen mehrerer Stimmen gleichzeitig ermöglichen.

Inzwischen gibt es maßgeschneiderte „gitaristische“ Arbeitsmaterialien zu den *theoretischen Themen* der Stufen-vorspiele, die auch in den Proben als Arbeitsblätter ausgegeben und erarbeitet werden. Ab und zu verteile ich einen Querschnitt aus diesen kleinen Aufgaben als Quiz-Bogen, die alleine oder gemeinsam gelöst werden und aus denen sich in der Nachbesprechung die weiterführende Auffrischung theoretischer Inhalte ergibt.

Die *variierende Spielpraxis* in den technischen Übungen ist bereits angesprochen worden; einige Ensemblesstücke beinhalten Formteile, die ebenso varia-

bel in den Ausführungen sind z.B. ein „Misirlou“-Intro mit skalenbasiertem Solo und frei gestaltbaren Klangflächen. Freies Musizieren begegnet uns auch in der Spielpraxis vieler Epochen: wir integrieren ornamentale Figuren aus den Bindungsübungen als Triller und Mordente in Barocktänze oder diminuieren Durchgänge und füllen Intervalle in den Stimmen einer Renaissance-Fantasie. Auch das spontane Ausprobieren neuer Fingersätze erfordert Variabilität und ein differentielles „sich neu zurechtfinden“.

Der spekulative Umgang mit Musik wird im individuellen Arrangieren z.B. in einer zu vervollständigenden „Folia“-Vorlage thematisiert: Melodie und Bassstimme sind vorgegeben und können verändert werden; zusätzliche Mittel- oder Begleitstimmen sollen hinzugefügt werden. Änderungen am fixierten Notentext ergaben sich aus der Probe, als das dritte Viertel von einem Spieler zur Achtel verkürzt wurde und das Folia-Thema im 5/8 Takt eine ganz neue Bewegungsschwung bekam. Als der Titel „Requiem for a Dream“ gewünscht wurde, habe ich Harmoniefolge, die rudimentäre Melodie und 10 leere Stimmen als Partitur verteilt und jede/n gebeten eine Stimme zu ergänzen. Das finale Arrangement wurde dann gemeinsam zusammen getragen und es bot aufgrund seiner modularen Struktur variable Ausführungsmöglichkeiten.

Die spannende Konsequenz dieser Arbeitsform ist, dass neue Spielräume auch die Gruppendynamik verändern und den selbstverständlichen Umgang mit Musik erweitern. Die entstehende Lust am Verändern, Variieren und Weiterspinnen führt zu beglückend inspiriertem Musizieren und füllt die im fortgeschrittenen Instrumentalunterricht vernachlässigte Vielfalt an Umgangsweisen mit neuem Leben.

Wettbewerbe: Wie erwähnt sind viele SpielerInnen auch bei *Jugend Musiziert* aktiv und wir thematisieren die Wettbewerbsvorbereitungen in den Proben. Das Repertoire aus den Wertungsprogrammen kann hier präsentiert werden und wir visualisieren vorher den anstehenden Auftritt vom Einspielen bis zum Wertungsbeginn. Die Teilnehmenden berichten von ihren persönlichen Vorbereitungsrythmen und wir erproben Strategien für das Auswendigspiel, z.B. das Aufschreiben zu spielender Passagen aus dem Gedächtnis oder die Analyse der harmonisch-melodischen Struktur als Orientierungsebene.

Probenpädagogik und Methodik

Die Präsentation des Repertoires im Konzert ist wie in jeder Ensemblearbeit die eigentliche Erntezeit, in der sich das Ensemble künstlerisch erlebt, zusammenwächst und weiter entwickelt. Somit orientiert sich die Probenplanung und der Zuschnitt an Spiel- und Arbeitsphasen an diesen Zielprojekten. Repräsentative Auftritte, Wettbewerbe und gemeinsame Workshops und Probenwochenenden und natürlich die regelmäßigen Proben haben neben der künstlerischen auch eine team- und persönlichkeitsbildende Dimension. Die älteren MitspielerInnen übernehmen musikalische und soziale Verantwortung mit vorbildlichem Engagement in Stimmführung und Selbstorganisation z.B. beim Abgleichen einheitlicher Fingersätze und der Konzentration auf das gemeinsame Musizieren. Als instrumentenreine Ensemblebesetzung haben wir zwar eine feste Sitzordnung und altersübergreifende Stimmgruppen, aber eine variable Stimmenverteilung und flexible Zuordnung musikalischer Rollen (z.B. führende Melodiestimme, begleitende Mittelstimme, perkussiv groovende Partien ...) und



©Nena Wagner (DMF; im Rahmen des DOW am 12.6.21)

sind hierarchisch flach organisiert, was die Begegnung auf Augenhöhe erleichtert. Neben den Tuttiprüfungen teilen wir uns für Stimmprüfungen auf und spielen z.B. auch in mehreren parallelen Quartettbesetzungen mit solistisch besetzten Stimmen. Spannend an dieser Spielform ist die abschließende Präsentation der Quartettfassungen, denn sie weichen eisdynamisch von den Tuttiprüfungen ab und differenzieren die Sicht auf das Repertoire.

Die Musizierphasen sind möglichst lang, denn häufige Unterbrechungen und das neue Ansetzen wirken ermüdend und zentrieren übermäßig auf die anleitende Person. Das „voneinander Lernen“ ist methodischer Weg in vielfältigen Settings und standardisiert ein offenes Mindset auch über das Ensemble hinaus. Der offene Umgang mit anderen MusikerInnen und Ensembles innerhalb der JMS

oder bei Wettbewerben und Festivals ermöglicht neue Begegnungen und Anregungen für das eigene Musizieren, was übersteigter Ehrgeiz und ein heraushebender Leistungsanspruch mit den misstrauenden und abschottenden Begleiterscheinungen behindern würde. Die methodischen und didaktischen Zielsetzungen werden transparent kommuniziert z.B. in den Begründungen der Lernwege oder im gemeinsamen Arrangieren und Interpretieren des Repertoires. Wir nehmen uns Zeit Phrasen und formale Strukturen gemeinsam zu beschreiben, verschiedene Interpretationsvarianten auszuprobieren und auf Schlüssigkeit und Plastizität zu bewerten, woraus sich dann passende Fingersätze und spieltechnische Ausführungen ergeben. Hier sind mikrodidaktische Einheiten zu Hörtraining oder harmonischer Analyse eingeflochten und vernet-

zen Inhalte aus den Arbeitsblättern zu diesen Bereichen.

Das gemeinsame Musizieren erfordert immer das aufeinander Reagieren und reguliert den Umgang mit Fehlern, da wir in der Musik bleiben und nicht nachfassend unser Spiel korrigieren. Das ist für Spielerinnen mit Erfahrungen im Zusammenspiel vertraut, für solistisch geprägte aber eine neue Erfahrung und verbunden mit neuen qualitativen Anforderungen an das Musizieren.

Überzeugendes Zusammenspiel auf hohem instrumentalen und musikalischen Niveau wird erfahren als komplexes Musizieren mit klarer und kommunikativer Körpersprache, als souverän-elastisches Spiel der Ensemblestimmen und immer mit offenen Ohren für die gemeinsame Musik.

